

# Neu Braunsfelder Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 10.

Freitag, den 13. Juni 1862.

Nummer 29.

Die Neu-Braunsfelder Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich \$1, jährlich \$3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal in der Woche, kosten \$1, dieselben dreimal in der Woche, dieselben auf 4 Tage \$4.50, auf 7 Tage \$7.50, und auf 1 Jahr \$12. Ausser von mehr als 10 Zeilen im Verhältnis. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Anfertigung nur 2 dieser Gebühren.

## Anzeigen.

**Kaufmann & Kläner,**  
Galveston, Texas.  
**Commissions-Geschäft,**  
Wechsel für Deutschland.

**H. J. Helfrich,**  
Haupt- u. Hülfs-  
**Expeditions- und Commissions-**  
**Geschäft,**  
Pavaca, Texas.

**H. Runge u. Co.**  
**COMMISSION AND FORWARDING**  
**MERCHANTS.**  
Indianola (Powderhorn Wharf), Texas.

**Bradens-House,**  
Carrollstreet, San Antonio.  
E. Braden, Eigentümer.

**BOOKS and STATIONARY.**  
Buch-, Kunst- und Papierhandlung  
und Leihbibliothek  
von  
**Julius Verdens,**  
San Antonio.

**Haut!** **Haut!**  
**Wolle!**  
**Everett Howes**  
Commissionsgeschäft in

**Häuten, Wolle und Wachs,**  
kaufen für Waar genannte Artikel  
und zahlen die höchsten Marktpreise.  
Man frage an der Südwest-Ecke  
der  
Main Plaza  
**San Antonio, Texas.**

Hirschfelle und Pecans kauft  
E. Howes.

**Franz Mourcau,**  
Neu-Braunsfels in Texas.  
Händler in:  
Wein und Liqueuren in vollstän-  
diger Auswahl,  
Cigarren, Tabak und Kautschuk,  
Wasserpfeifen in allen passenden  
Sorten,  
Schrauben und Eisen,  
Hüten aller Art,  
fertigen Kleidungsstücken und Blankets,  
kurzen Waaren,  
Eisen und Eisenwaaren,  
Schwarz- und Weissseife,  
Wasserglas und Glasfäden,  
Schwarzwasser und Jint,  
Stühlen und Schaufelstühlen,  
so wie allen anderen für die Gegend passenden  
Waaren.

**Franz Mourcau,**  
Neu-Braunsfels,  
Königlich preussischer Consul für West-  
Texas. [25-2]

**Mud. du Menil**  
(Eggenstraße, früher C. Höge's  
Stor)  
empfiehlt sein Lager von Groceries, Dry  
Goods, Schuhen, Hüten etc. zu den bil-  
ligsten Preisen. 13

**F. Kreuz**  
empfiehlt sein neu eröffnetes Waarenlager,  
bestehend in Dry Goods, Hardware, Schu-  
hen, Hüten, Groceries etc. zu billigen Prei-  
sen. Landesprodukte, besonders Korn, Hüte,  
Talg, Stearinabfälle, veredeltes Fett und  
Zed, Butter, Eier etc. werden im Austausch  
genommen oder auch mit Cash bezahlt.

**Neu-Braunsfelder Reize,**  
bei F. Kreuz.

Wenn Unterzeichneten ist immer Leter für  
Sattler, Schuhmacher und Sattler zu haben  
so wie Pelzwaare in Bären, Tiger, Panther  
und verschiedenen anderen Arten für Kürsch-  
ner.  
**G. Wenzler,**  
Lob- und Weiskerber

Baumwolle, Wolle, Weizen und  
Korn werden in Zahlung genommen  
für Waaren und für Forterungen  
von  
**J. A. Trachely,**

Ueber den Weg und das Land  
welches Sibbles Brigade in  
Neu Mexiko durchzogen hat.

Der erste Campplatz nachdem man die Jor-  
nada del Muerto verlassen hat, hat den Na-  
men Nobledo. Die Gegend steht hier sehr ge-  
birgig aus. Die östliche Bergseite hat ein sehr  
durchbrochenes bajaltisches Ansehen mit viel-  
en Spigen, weshalb das Gebirge Organon  
Mountains (Orgel-Gebirge) genannt wird.  
Dem Lagerplatz gegenüber, auf der rechten  
Seite des Flusses, erheben sich gleichfalls steile  
Gebirge. Von hier nach Donana, der ersten  
kleinen Stadt, ist es ungefähr 12 Meilen.  
Ehe die Reisenden Donana erreichten, fan-  
den sie am Wege die größte Cactusaart, die  
sie je gesehen hatten. Es war ein ovaler Cyl-  
indocactus, mit ungeheurer grossen Stacheln,  
die sich aus den Gelenken im Luftraum nach  
dieser Cactusaart 6 Fuß und 8 Zoll und in der  
Höhe 4 Fuß, er hatte gelbe Blumen und zu  
gleichzeit reife Samen. (Es ist dies eine  
neue Art und wurde dem Dr. Wislizenus zu  
ehren Echinocactus Wislizeni genannt.)  
Der nächste Campplatz war wieder an dem  
Fluss und 8 Meilen von dem vorigen entfernt  
und der folgende, gleichfalls am Fluss 15  
Meilen. Dieser Campplatz ist der berühmte  
Schlachtfeld von Brazito, wo Col. Doni-  
phaus Regiment am Weihnacht 1847 von  
1200 Mexikanern überfallen wurde, die  
aber trotz ihrer schwarzen Hüne, von 450  
Amerikanern in 20 Minuten in die  
Flucht geschlagen wurden, und in grösster  
Eile 130 Meilen, bis Cartizal, rannten.  
Von hier aus reiste der Berichterstatter der  
Karawane voraus, fuhr die Nacht hindurch  
und erreichte nach einem Weg von 28 Meilen  
die obere Mündung des Rio Grande.  
Die Straße war sehr gut und ging im letzten  
Theile abwärts; an beiden Seiten des Flus-  
ses erheben sich Gebirge, die oberhalb El Paso  
sich einander nahe kommen und den Fluss  
mehrere Meilen weit oberhalb El Paso, durch  
steile Klüften einengen.  
El Paso liegt ungefähr 6 Meilen unter-  
halb der oberen Mündung und zwei Straßen  
stunden nach der Stadt. Die eine Straße geht  
hier über den Fluss, führt dann über Hügel  
die mit diesem Sande bedeckt sind, nach einer  
Ebene auf welcher El Paso liegt. Die andere  
Straße führt auf der linken Seite des  
Flusses steigt über ein seltsames durchbroche-  
nes Terrain zu einer bedeutenden Höhe und  
geht dann nach dem El Paso Thal hinunter  
und unterhalb El Paso über den Fluss. An  
der erwähnten Mündung folgten die Baromet-  
termessungen eine Höhe von 3,797 Fuß  
über der Meeresfläche, dies war ungefähr  
1000 Fuß niedriger als Albuquerque. Wenn  
man annimmt, dass der getrimmte Lauf des  
Rio Grande von Albuquerque bis zur Mündung  
400 Meilen Weg zurücksetzt, so hat derselbe  
auf die Meile ungefähr 3½ Fuß Fall.

Nach einiger Nacht am dem Fluss, fuhr  
unser Berichterstatter nach den sandigen  
Hügeln, fand es aber unmöglich ohne Vor-  
spann über dieselben zu kommen, führte des-  
halb wieder um, ging wieder über den Fluss  
und schlug die andere Straße ein, die uneben  
und sehr steil, aber ohne Sand war. Zu sei-  
ner Rechten war der Fluss, der durch ein enges  
Thal floss, zu seiner Linken erheben sich hohe  
steile Gebirge. Die Straße führte von Hügel  
zu Hügel aufwärts, bis man den höchsten  
Gipfel erreicht und das gebirgige Thal von  
El Paso vor dem Wanderer liegt. Der Rio  
Grande; der aus dem Gebirge entspringt, be-  
wehrt, fließt in einer offenen fruchtbaren Ebene  
in deren Vordergrund liegt El Paso. Der  
größte Theil der Stadt steht auf dem rechten  
Ufer des Flusses. Auf dem linken Ufer be-  
finden sich nur wenige Häuser. Die Stadt er-  
streckt sich viele Meilen dem Fluss entlang.  
Alle Häuser sind mit Gärten, Obstbäumen  
und Lebenspflanzen umgeben und wohl-  
habende Anordnungen säumen die grünen  
Ufer des Flusses ein, so weit das Auge reicht.  
Einem Reisenden, der über die einsamen  
Ebenen und die der Jornada del Muerto ge-  
kommen ist erscheint die Umgebung von Paso  
del Norte wie eine Oase. Als der Bericht-  
statter den Hügel herabstieg und den Fluss an  
der unteren Mündung kreuzte, war er bald mitten  
in der Stadt auf der „Plaza“. Am 9 August be-  
gann die regnerische Zeit bei El Paso. Es ist  
340 Meilen von Santa Fe und 240 Meilen  
von Chihuahua entfernt. Das Thal von  
El Paso ist das fruchtbarste, welches unter  
Aufsicht am Rio Grande gesehen hat.  
Ausser Mais und Weizen wird hier eine  
große Quantität von Früchten gezogen  
Birn, Feigen, Nüssen, Pfirsiche u. s. w.  
aber ganz besonders eine ausgezeichnete Aepfel-  
ernte, von welcher der berühmte El Paso Wein  
herbereitet wird. Die hier in großer Ausdeh-  
nung cultivirte Aepfel ist sponhischen Ursprungs  
blau von Farbe, sehr süß und sehr reich,  
und liefert einen starken, süßlichen Wein  
von einer Strohhaut. aus Mangel an Fä-  
sern wird dieser Wein gewöhnlich in irdenen  
Gefäßen oder Eiden von Ochsenhäuten auf-  
bewahrt. Dieser Wein ist sehr gelblich  
und schmeckt wie Malaga, wenn er alt ist.  
Ausser dieser blauen Traube wird auch noch  
eine weiße gezogen, ob aber Wein von den-  
selben gemacht wird weiß der Berichtstatter  
nicht. Die Art wie sie den Weinbau treiben  
ist sehr einfach. Sie bedecken im Winter die  
Seiten mit Erde, halten ihre Weinberge von  
Unkraut rein, bedecken und beschneiden zur  
rechten Zeit, gebrauchen aber keine Pflä-  
che bei ihren Weinböden. Der Boden und das  
Wlima scheinen so günstig, dass man hier wein  
günstiger als anderwärts. Ein großer Theil  
der höchsten Fruchtbarkeit muß dem Augen-

System von Bewässerung zugeschrieben wer-  
den, welches hier eingeführt ist. Oberhalb  
der Stadt ist ein Damm in dem Fluss gebaut  
welcher einen großen Theil des Wassers des-  
selben in einen Canal leitet, der sich in viele  
Arme theilt und dann sich wieder vereinigt  
und alles bebauete Land mit Wasser versieht.  
Wein und Früchte sind die vornehmsten Aus-  
fuhrartikel von hier; sie werden nach dem  
Norden und dem Süden verladen und be-  
reichern das Volk von El Paso, von dessen  
Bewohnern einige sehr wohlhabend sind.

Die Bevölkerung der eigentlichen Stadt  
die ein kleiner Ort ist und der langen Reihe  
von Anhöhen, die sich 20 Meilen weit  
den Fluss hinunter erstrecken, auf 10 bis  
12000 Seelen geschätzt.  
Die Höhe der Stadt über der Meeresfläche  
beträgt 3814 Fuß. Mehrere Kupfer und  
Silberminen sollen in früherer Zeit in dieser  
Gegend bearbeitet worden sein. Die Gebirge  
südwestlich von der Stadt bestehen fast ganz  
aus Kalk, der erste, den der Berichtstatter  
im Rio Grande sah. Unter dem Kalk-  
stein am Hügel der Gebirge, waren horizon-  
tale Lager von compactem quarzigem Sand-  
stein, wie derselbe mehrere Stunden weiter  
oberhalb auf der Prairie bei Santa Fe vor-  
kommt, wo er den bajaltischen und graniti-  
schen Felsen als Unterlage dient. Der Kalk-  
erdbis hier zur Höhe von Gebirgen, aber  
an ihren Seiten granitische und porphyri-  
sche Felsen durch den Kalk gebrochen zu sein  
und den Kalk überschattet zu haben. Am  
Gipfel des Gebirges fand Dr. Wislizenus  
Versteinerungen die zu dem silurischen Sys-  
tem gehörten. Wo der Kalk und die vulkani-  
schen Felsen aneinanderstoßen, fand Dr.  
Wislizenus mehrere alte verlassene Minen.  
Mit Hilfe seines Lajo fuhr er in eine ver-  
steilte Höhe 30 Fuß tief hinab, und fand  
in derselben eine große Acker-Kalkstein-  
einige Stücke des Golderz ähnlich sehen. Die-  
ser war keine Spur von diesem Erze mehr zu  
finden.

Von den Pflanzen die auf dem Gebirgen bei  
El Paso wachsen wird die sogenannte Pru-  
quilla genannt, eine Art Agave, deren lange,  
fleischige Blätter eingemacht der der  
amerikanischen Agave ähnlich sind, und von deren  
Fasern eine sehr gute Art Seide gemacht  
wird; ferner wird eine Art Daphnien  
erwähnt, es ist dies das hübsche sogenannte  
Sotol, dessen fleischige Wurzel geröstet und  
gekaut wird, und von welcher gleichfalls  
eine Art Wein bereitet wird.

**Englands goldenes Vieh.**  
(Aus einer deutschen Wochenchrift.)  
Viel — Kartoffeln — ein leibliches Ob-  
dach — Baum volle! Das ist die Lösung  
unserer Tage für Millionen.

Nur zweier Jahre wurden nicht viel  
mehr als einige tausend Pfund rother Baum-  
wolle aus den überreichen Ländern nach Eu-  
ropa gebracht. Heute liefern die Vereinigten  
Staaten von Nord America allein weit über  
eine Milliarde Pfund Baumwolle jährlich  
nach Europa und größtentheils nach England.  
Die Baumwollenernte zwischen dem 40  
Grade nördlicher und demselben Grade süd-  
licher Breite, die eigentliche Baumwoll-  
zone — Indien, China, Japan, Australien,  
Perth, Arabien, Aegypten, Nord- u. Süd-  
Amerika, Brasilien, Mexiko, Venezuela,  
Benequeza, Peru, Brasilien, Uruguay die  
westindischen und viele andere Inseln —  
wird in einem amtlichen Journal für das  
Jahr 1851 auf 1,899,500,000 Pfund  
veranschlagt; davon kamen auf die Vereinig-  
ten Staaten allein 1,330,000,000 Pfund,  
also 7 Zehntel des Gesamtantrags.

Nach den Pflanzen, welchen wir unsere  
Nahrung hauptsächlich verdanken, und den  
Bäumen, die uns Holz zum Schiffen und  
Häuserbau und zu anderen Zwecken liefern,  
gibt es kein Gewächs von gleicher Wichtig-  
keit für den Menschen wie die Baumwoll-  
pflanze.

Wahrscheinlich wuchsen Maulbeerbaum  
und Baumwollpflanze zuerst in Indien und  
nicht weit voneinander; wahrscheinlich spann  
der Seidenwurm seinen Eien nicht neben der  
gelben Gossypie. Der Mensch lernte in der  
Wege der Weidweid nach dem Vordere  
Asien, was ihm enthielt. Der Spinn-  
webstuhl zwischen den Zweigen konnte er die Benutzung  
der Fäden zum Gewebe abzuwaschen, Auf-  
einmal, Kette und Schuß. Kein anderer  
Spinn- und Webstoff bot sich zur Benutzung  
so fertig dar als der zarte, lockere Inhalt  
der reifen Baumwollkapself.

Der Seidenwurm mußte vor allen Dingen mühsam ent-  
wirrt, gebadelt, die Wolle der Tiere mühe-  
sam gesponnen werden; Flachs und Hanf setzten  
einen längeren Gährungs- und Bearbeitungs-  
proceß voraus. Die Baumwolle wuchs der  
menschlichen Hand gewissermaßen zwischen  
die Finger. Diese brauchten nur ein wenig  
zu brechen, um die Fäden zu schaffen, die dann  
leicht zum Gewebe untereinander verschlungen  
werden konnten.

Die Reifezeit der Baumwolle mit der  
Seide und Wolle, die Feinheit der alten  
indischen Gewebe, die Verschiedenheit der  
Baumwollensorten selbst machen die An-  
gabe der alten Schriftsteller über diesen Stoff  
erklärlich. Man nahm wohl Vieles für Seide  
was in der That bloß Baumwolle war.

Der deutsche Name Baumwolle ist sehr  
un glücklich gewählt. Die sogenannte Baum-  
wolle ist keine Wolle und kommt aus  
keinem Baume. So wenig verstand die classi-  
sche Schule in Deutschland vom praktischen  
Leben daß sie Plinius' „Lanigera arboris“  
und Herodot's „Lria ta apo xylon“ ohne  
Untersuchung ins Deutsche übertrug und da-

mit der Hand sorgfältig von Samen befreit.  
Zu dieser Arbeit bedient man sich bei den  
übrigen Baumwollsorten der Maschine. In  
neuester Zeit hat man versucht, die größere  
Sorte von Baumwolle durch eine eigene  
Maschine zu spalten und auf diese Weise  
künstliche Sea-land-Baumwolle darzu-  
stellen.

Die Maschine ist es überhaupt, welcher  
die Baumwolle die ungeheure Verbreitung  
verdankt die sie gefunden hat. Ehe diese Ma-  
chine von Schiffen, welche sich nichts thun, als die  
rothe Baumwolle und die daraus angefertigten  
Stoffe von einem Welttheil, von einem  
Land zu dem andern zu bringen, ausgerüstet  
werden konnte, mußten Spinn, Fargraus  
und Ackerwright ihre Kunst und hundert  
Erfindungen gemacht haben. Die Be-  
nutzung der Maschine beginnt schon bei  
der Ansaat ja schon vor derselben, bei Bear-  
beitung des Bodens. Ist die Baumwolle  
mit Hilfe der Maschine geerntet und gerei-  
nigt, so wird sie mittels Dampfes in Ballen  
verpackt. In Mobile, wo nach dem Auf-  
bruch der Schiffscapitäne die Kunst der  
Verpackung am höchsten geübt ist, werden  
täglich 700 Ballen zu 405 Pfund, in einer  
Saison 1,000,000 Ballen, gepreßt. Eine  
Prese würde der vorhandene Schiffsraum  
nicht genügen, die Baumwolle zu trans-  
portiren.

Die Dampfmaschine hat die billige Hand-  
arbeit der indischen Spinner und Weber  
überflügelt, doch nicht ganz. Die Feinspin-  
nmaschine ist zu einer wunderbaren Ausbil-  
dung gelangt und im Stande, aus einem  
Pfund Baumwolle 320 Geinde (hanks  
of thread) jedes Geinde zu 840  
Yard Länge, zusammen also zu einer Länge  
von 248 englischen Meilen auszuspinnen. Die  
bloße Hand des armen Hindu leistet aber  
noch viel mehr; seine Finger spinnen so fein,  
daß vier seiner feinsten Fäden zusammenge-  
spinn werden müssen, um die Dicke des  
gewöhnlichen Fadens herauszubringen.  
Dasselbe gilt übrigens auch vom deutschen  
Fein-Spinngeißel. Keine Maschine ist im  
Süden unterjocht haben. In der Zwischen-  
zeit glaubt Lord Russell diesen den günstigen  
Moment, die Baumwollkultur in Indien in  
großartigem Maßstabe zu pflanzen. Nie  
hat sich ein Staatsmann einem unbedachte-  
ren Irrthum hingelassen.

Wenn die Ver. Staaten den Süden er-  
obern, so werden sie einen hohen Ausfuhrzoll  
auf Baumwolle legen, die Fabrikanten in den  
Ver. Staaten werden in Folge dieses Zolles  
enorme Vortheile vor europäischen Fabrikant-  
en haben, sie werden billige Baumwolle  
kaufen und alles aufspinnen, um die ganze  
Baumwollenernte allein zu verarbeiten. Es ist  
die Lieblingspolitik der Ver. Staaten, ihre  
Fabrikanten zu leben, sie haben gegenwärtig  
einen Tarif, welcher die Einfuhr von engli-  
schen Manufacturen unmöglich macht, sie  
werden diesen Tarif noch erhöhen, sie werden  
dann im Stande sein billiger als andere  
Länder Baumwollfabrikate zu verkaufen und  
dadurch sich das Monopol auf südlichen Märkten  
sichern, sie werden England aus jedem  
Markt der Welt treiben, sie werden die allei-  
nigen Baumwollfabrikanten der Welt sein.

Lord Russell, der veraltete Humbug, ident  
in seinem blinden Haß gegen die Südstaaten  
diese Verleumdung der Baumwollfrage nicht  
in Ermüdung gezogen zu haben, wird ihnen  
bald verzeihen daß sie seinem Freunde  
Eward nicht entgangen ist.

Die Baute, welche bei Fort  
Pillow liegen und unter dem Namen  
der Montgomery Flotte bekannt sind, wur-  
den durch eine Verwundung des conf. Con-  
gresses von 3 Millionen erbaut. Sie haben  
ein enormes Vorderrückel und an ihren Seiten  
gepreßte Baumwolle. Alle Matrosen und die  
reguläre Flotte waren der Meinung, daß  
diese Boote ganz nutzlos seien; dieß hat sich  
jedoch bei einem neulichen Gefecht ganz an-  
ders erwiesen. Das Kanonenboot Gen.  
Braga, die Sumter, Gen. Carl, Van Dorn  
und Sterling Price suchten den Feind auf  
und bezeugten 7 seiner eisenschüssigen  
Schiffe die noch von einer Kanonenkugel unter-  
stützt wurden. Unter diesen unglücklichen Um-  
ständen schlugen sie sich wider mit dem Feinde  
begegnen, schauten kein Feuer und rannnen mit  
ihren Vordertheilen in die Schiffe der Feinde  
hinein, die sie bedeutend beschädigten. An der  
Price konnte man nach dem Gefechte sehen,  
daß ihr Vordertheil 7 Fuß in ein feindliches  
Schiff gedrungen war. Da die Schiffe des  
Feindes Abtheilungen in ihrem Innern ha-  
ben, so fanden sie nicht. Eins seiner Boote  
mußte sich schon beim Anfang des Gefechtes  
entfernen. Von unseren Schiffen hatte die  
Van Dorn den schwersten Schuß erbalten,  
es war eine 7 zöllige kanonische Bombe die drei-  
fuß über der Wasserlinie am Hintertheil  
eingedrungen war, aber auch selbst dieser  
Schuß hatte wenig Schaden gethan. Jedes  
der andern 4 Schiffe hatte Schüsse erbalten,  
von welchen jedoch keiner durch die Baum-  
wollenwand hindurch gegangen war. Die  
Baumwolle hatte sich demnach als völlig ge-  
eignet erwiesen den Kanonen zu widerstehen,  
und sie hat vor dem Feind noch den Vorzug,  
daß sie nicht flirrt und knarrt, wie das Eisen  
der beschlagenen Schiffe, wenn es von Kan-  
onen getroffen wird.

Die Baumwollkultur in England ist  
überhaupt, weiß bei uns jede Hausfrau. Die  
classischen Kammern, der Stolz der  
deutschen Frauen und Jungfrauen, sind schon  
fast aus der Mode gekommen. Die ganze  
Linnenindustrie hat, mit Ausnahme des  
Hemdfadens, vor der Baumwollindustrie  
die Segel freigegeben. Die Linnenfabrik  
wird in den meisten Fällen entweder durch die  
Baumwollfabrik ganz ersetzt oder verdrängt  
ihre Verfeinerung größere Dauerhaftigkeit,  
Biegsamkeit und Billigkeit.

Das Land, welches es verstanden hat  
übernommen hat, den größten Theil der in  
der ganzen Baumwollzone gewonnenen Ernte  
alljährlich an sich zu ziehen, zu verspinnen,  
zu weben und alle Verbrauchsländer mit  
seinen Baumwollgepinnsten und Geweben  
zu versorgen, ist England. In welchem riesen-  
haften Maßstabe die Baumwollfabrikation  
in England sich entwickelt hat, mag der Leser  
daran bemessen, daß in dem besprochenen  
Baumwoll-Manufacturgeschäft alljährlich  
42,400,000 Pfund Wolle zum Spinnen zur  
Schlichte der Garne und zur Appretur der  
Gewebe verbraucht werden. Um die 80g  
Millionen Pfund Baumwolle, welche Eng-  
land alljährlich ungefähr einführt, zu Garn zu  
verspinnen, dienen 20 Millionen Dampfspin-  
nen, und um sie theilweise zu weben,  
zählt man in dem vereinigten Königreich der  
Spinner und Weber 250,000 Maschinen-  
webstühle. Alle übrigen Länder zusammenge-  
nommen erreichen in der mechanischen Spin-  
nerei und Weberei das einzige kleine England  
nicht. McCulloch berechnet den jährlichen  
Werth der englischen Baumwollmanufacture  
selbst im Jahre 1853 auf 34 Millionen  
Pfd. St. und das in diesem Zweige der engli-  
schen Industrie stehende Anlagecapital auf  
ebenso viel. Seitdem sind aber große Fort-  
schritte gemacht. Ueber zwei Millionen Ein-  
wohner, der zehnte Theil der ganzen Bevöl-  
kerung, erndären sich in England mittel- oder  
unmittelbar von der Baumwollindustrie.

In einer deutschen Verlagsbuchhandlung  
ist im vorigen Jahre eine Schrift unter dem  
Titel herausgekommen: „Die Baumwolle,  
Deutschlands Verderben.“ Der Verfasser be-  
klagt den Untergang der deutschen Linnen-  
industrie und klagt die Baumwolle vor den  
Rückgang der Menschheit als die Urheberin  
dieses Verfalls an. Dazgen äußerte sich ein  
Bachautorität, welche wir lieber beim  
Namen nennen, der berühmte Geograph  
Karl Ritter in Berlin, über denselben Gegen-  
stand unter andern: „Die heutige Um-  
wandlung der Cultur und Industrie an die-  
sem Gewächs zeigt zum Transporth dieser  
gewaltigen Massen des Rohstoffs allein jähr-  
lich Segelflotten von mehr als 2000 großen  
Rathschiffen durch indische und atlantische  
Oceane hin und her in fortgehende Bewe-  
gung, die von hundertaufenden von Seelen  
gelent werden müssen. Die aus diesem  
Rohstoff verarbeiteten Fabrikate und die  
Verbreitung dieser Waaren in alle Weltge-  
genden gibt nicht nur vielen andern Hundert-  
tausenden Leben und Thätigkeit, sondern

mit der Hand sorgfältig von Samen befreit.  
Zu dieser Arbeit bedient man sich bei den  
übrigen Baumwollsorten der Maschine. In  
neuester Zeit hat man versucht, die größere  
Sorte von Baumwolle durch eine eigene  
Maschine zu spalten und auf diese Weise  
künstliche Sea-land-Baumwolle darzu-  
stellen.

Die Maschine ist es überhaupt, welcher  
die Baumwolle die ungeheure Verbreitung  
verdankt die sie gefunden hat. Ehe diese Ma-  
chine von Schiffen, welche sich nichts thun, als die  
rothe Baumwolle und die daraus angefertigten  
Stoffe von einem Welttheil, von einem  
Land zu dem andern zu bringen, ausgerüstet  
werden konnte, mußten Spinn, Fargraus  
und Ackerwright ihre Kunst und hundert  
Erfindungen gemacht haben. Die Be-  
nutzung der Maschine beginnt schon bei  
der Ansaat ja schon vor derselben, bei Bear-  
beitung des Bodens. Ist die Baumwolle  
mit Hilfe der Maschine geerntet und gerei-  
nigt, so wird sie mittels Dampfes in Ballen  
verpackt. In Mobile, wo nach dem Auf-  
bruch der Schiffscapitäne die Kunst der  
Verpackung am höchsten geübt ist, werden  
täglich 700 Ballen zu 405 Pfund, in einer  
Saison 1,000,000 Ballen, gepreßt. Eine  
Prese würde der vorhandene Schiffsraum  
nicht genügen, die Baumwolle zu trans-  
portiren.

Die Dampfmaschine hat die billige Hand-  
arbeit der indischen Spinner und Weber  
überflügelt, doch nicht ganz. Die Feinspin-  
nmaschine ist zu einer wunderbaren Ausbil-  
dung gelangt und im Stande, aus einem  
Pfund Baumwolle 320 Geinde (hanks  
of thread) jedes Geinde zu 840  
Yard Länge, zusammen also zu einer Länge  
von 248 englischen Meilen auszuspinnen. Die  
bloße Hand des armen Hindu leistet aber  
noch viel mehr; seine Finger spinnen so fein,  
daß vier seiner feinsten Fäden zusammenge-  
spinn werden müssen, um die Dicke des  
gewöhnlichen Fadens herauszubringen.  
Dasselbe gilt übrigens auch vom deutschen  
Fein-Spinngeißel. Keine Maschine ist im  
Süden unterjocht haben. In der Zwischen-  
zeit glaubt Lord Russell diesen den günstigen  
Moment, die Baumwollkultur in Indien in  
großartigem Maßstabe zu pflanzen. Nie  
hat sich ein Staatsmann einem unbedachte-  
ren Irrthum hingelassen.

Wenn die Ver. Staaten den Süden er-  
obern, so werden sie einen hohen Ausfuhrzoll  
auf Baumwolle legen, die Fabrikanten in den  
Ver. Staaten werden in Folge dieses Zolles  
enorme Vortheile vor europäischen Fabrikant-  
en haben, sie werden billige Baumwolle  
kaufen und alles aufspinnen, um die ganze  
Baumwollenernte allein zu verarbeiten. Es ist  
die Lieblingspolitik der Ver. Staaten, ihre  
Fabrikanten zu leben, sie haben gegenwärtig  
einen Tarif, welcher die Einfuhr von engli-  
schen Manufacturen unmöglich macht, sie  
werden diesen Tarif noch erhöhen, sie werden  
dann im Stande sein billiger als andere  
Länder Baumwollfabrikate zu verkaufen und  
dadurch sich das Monopol auf südlichen Märkten  
sichern, sie werden England aus jedem  
Markt der Welt treiben, sie werden die allei-  
nigen Baumwollfabrikanten der Welt sein.

Lord Russell, der veraltete Humbug, ident  
in seinem blinden Haß gegen die Südstaaten  
diese Verleumdung der Baumwollfrage nicht  
in Ermüdung gezogen zu haben, wird ihnen  
bald verzeihen daß sie seinem Freunde  
Eward nicht entgangen ist.

Die Baute, welche bei Fort  
Pillow liegen und unter dem Namen  
der Montgomery Flotte bekannt sind, wur-  
den durch eine Verwundung des conf. Con-  
gresses von 3 Millionen erbaut. Sie haben  
ein enormes Vorderrückel und an ihren Seiten  
gepreßte Baumwolle. Alle Matrosen und die  
reguläre Flotte waren der Meinung, daß  
diese Boote ganz nutzlos seien; dieß hat sich  
jedoch bei einem neulichen Gefecht ganz an-  
ders erwiesen. Das Kanonenboot Gen.  
Braga, die Sumter, Gen. Carl, Van Dorn  
und Sterling Price suchten den Feind auf  
und bezeugten 7 seiner eisenschüssigen  
Schiffe die noch von einer Kanonenkugel unter-  
stützt wurden. Unter diesen unglücklichen Um-  
ständen schlugen sie sich wider mit dem Feinde  
begegnen, schauten kein Feuer und rannnen mit  
ihren Vordertheilen in die Schiffe der Feinde  
hinein, die sie bedeutend beschädigten. An der  
Price konnte man nach dem Gefechte sehen,  
daß ihr Vordertheil 7 Fuß in ein feindliches  
Schiff gedrungen war. Da die Schiffe des  
Feindes Abtheilungen in ihrem Innern ha-  
ben, so fanden sie nicht. Eins seiner Boote  
mußte sich schon beim Anfang des Gefechtes  
entfernen. Von unseren Schiffen hatte die  
Van Dorn den schwersten Schuß erbalten,  
es war eine 7 zöllige kanonische Bombe die drei-  
fuß über der Wasserlinie am Hintertheil  
eingedrungen war, aber auch selbst dieser  
Schuß hatte wenig Schaden gethan. Jedes  
der andern 4 Schiffe hatte Schüsse erbalten,  
von welchen jedoch keiner durch die Baum-  
wollenwand hindurch gegangen war. Die  
Baumwolle hatte sich demnach als völlig ge-  
eignet erwiesen den Kanonen zu widerstehen,  
und sie hat vor dem Feind noch den Vorzug,  
daß sie nicht flirrt und knarrt, wie das Eisen  
der beschlagenen Schiffe, wenn es von Kan-  
onen getroffen wird.

Die Baumwollkultur in England ist  
überhaupt, weiß bei uns jede Hausfrau. Die  
classischen Kammern, der Stolz der  
deutschen Frauen und Jungfrauen, sind schon  
fast aus der Mode gekommen. Die ganze  
Linnenindustrie hat, mit Ausnahme des  
Hemdfadens, vor der Baumwollindustrie  
die Segel freigegeben. Die Linnenfabrik  
wird in den meisten Fällen entweder durch die  
Baumwollfabrik ganz ersetzt oder verdrängt  
ihre Verfeinerung größere Dauerhaftigkeit,  
Biegsamkeit und Billigkeit.

Das Land, welches es verstanden hat  
übernommen hat, den größten Theil der in  
der ganzen Baumwollzone gewonnenen Ernte  
alljährlich an sich zu ziehen, zu verspinnen,  
zu weben und alle Verbrauchsländer mit  
seinen Baumwollgepinnsten und Geweben  
zu versorgen, ist England. In welchem riesen-  
haften Maßstabe die Baumwollfabrikation  
in England sich entwickelt hat, mag der Leser  
daran bemessen, daß in dem besprochenen  
Baumwoll-Manufacturgeschäft alljährlich  
42,400,000 Pfund Wolle zum Spinnen zur  
Schlichte der Garne und zur Appretur der  
Gewebe verbraucht werden. Um die 80g  
Millionen Pfund Baumwolle, welche Eng-  
land alljährlich ungefähr einführt, zu Garn zu  
verspinnen, dienen 20 Millionen Dampfspin-  
nen, und um sie theilweise zu weben,  
zählt man in dem vereinigten Königreich der  
Spinner und Weber 250,000 Maschinen-  
webstühle. Alle übrigen Länder zusammenge-  
nommen erreichen in der mechanischen Spin-  
nerei und Weberei das einzige kleine England  
nicht. McCulloch berechnet den jährlichen  
Werth der englischen Baumwollmanufacture  
selbst im Jahre 1853 auf 34 Millionen  
Pfd. St. und das in diesem Zweige der engli-  
schen Industrie stehende Anlagecapital auf  
ebenso viel. Seitdem sind aber große Fort-  
schritte gemacht. Ueber zwei Millionen Ein-  
wohner, der zehnte Theil der ganzen Bevöl-  
kerung, erndären sich in England mittel- oder  
unmittelbar von der Baumwollindustrie.

In einer deutschen Verlagsbuchhandlung  
ist im vorigen Jahre eine Schrift unter dem  
Titel herausgekommen: „Die Baumwolle,  
Deutschlands Verderben.“ Der Verfasser be-  
klagt den Untergang der deutschen Linnen-  
industrie und klagt die Baumwolle vor den  
Rückgang der Menschheit als die Urheberin  
dieses Verfalls an. Dazgen äußerte sich ein  
Bachautorität, welche wir lieber beim  
Namen nennen, der berühmte Geograph  
Karl Ritter in Berlin, über denselben Gegen-  
stand unter andern: „Die heutige Um-  
wandlung der Cultur und Industrie an die-  
sem Gewächs zeigt zum Transporth dieser  
gewaltigen Massen des Rohstoffs allein jähr-  
lich Segelflotten von mehr als 2000 großen  
Rathschiffen durch indische und atlantische  
Oceane hin und her in fortgehende Bewe-  
gung, die von hundertaufenden von Seelen  
gelent werden müssen. Die aus diesem  
Rohstoff verarbeiteten Fabrikate und die  
Verbreitung dieser Waaren in alle Weltge-  
genden gibt nicht nur vielen andern Hundert-  
tausenden Leben und Thätigkeit, sondern

macht auch Hunderte von Millionen an  
Capitalen gerührt, welche die Einkünfte der  
großen Könige und Kaiserreiche weit über-  
treffen und durch ihren Umschwung den Fort-  
schritt der Civilisation wiederum ganz neue  
Bahnen des Weltverkehrs eröffnen.“  
Auser der großen Bedeutung, welche die  
Baumwolle für Handel, Schiffahrt und  
Industrie gewonnen, hat sie in neuerer Zeit  
bekanntlich auch eine strategische Bedeutung  
als Schießbaumwolle und medizinische An-  
wendung als Collobium gefunden.

Die Schuld des Lincoln zu  
vermeinen ist so groß, daß die Jän-  
tees zugeben, wenn sie dieses Jahr nicht  
den Süden erobern und ausbeuten können,  
dieses im Juli 1000 Millionen Dollar be-  
tragen würde. Wenige Menschen haben eine  
Vorsehung von dieser ungeheuren Summe.  
Besteht diese Summe in Gold und nimmt  
an daß ein Pfund 250 werth ist, so beträgt  
sie 4 Millionen Pfund Gold. Um dieses  
Gold auf Karren fortzuschaffen, deren jeder  
1000 Pfund laßt, müßte man 4000 Karren  
haben. Wäre die Summe in Silbercol-  
lar und man säulte jede Tonne einen  
Dollar und zählte jeden Tag 6 Stunden,  
so müßte man nach 127 Jahre zählen um  
diese 1000 Millionen zu zählen. Bestände  
diese Summe in halben Dollars von wahren  
10 aufeinandergelegten einen Zoll machen, so  
würde die ganze Summe aufeinandergelegt  
eine Höhe von 3156 Meilen erreichen.  
Würden dieselben Dollars nebeneinander-  
gelegt, so würden sie eine Linie 17,000 Meilen  
lang bilden. Der Norden sagt, daß das  
Volk des Südens die Summe bezahlen müsse.

Die Kurzfristigkeit Englands.  
Darüber schreibt der Richmond Dispatch:  
„England strebt darnach der Manufactur-  
staat der Welt zu sein, es sucht die Baum-  
wollindustrie zu monopolisiren. Lord Russell  
hofft daß er so viel Baumwolle erhalten wird  
wie er braucht, wenn die Ver. Staaten den  
Süden unterjocht haben. In der Zwischen-  
zeit glaubt Lord Russell diesen den günstigen  
Moment, die Baumwollkultur in Indien in  
großartigem Maßstabe zu pflanzen. Nie  
hat sich ein Staatsmann einem unbedachte-  
ren Irrthum hingelassen.“

Wenn die Ver. Staaten den Süden er-  
obern, so werden sie einen hohen Ausfuhrzoll  
auf Baumwolle legen, die Fabrikanten in den  
Ver. Staaten werden in Folge dieses Zolles  
enorme Vortheile vor europäischen Fabrikant-  
en haben, sie werden billige Baumwolle  
kaufen und alles aufspinnen, um die ganze  
Baumwollenernte allein zu verarbeiten. Es ist  
die Lieblingspolitik der Ver. Staaten, ihre  
Fabrikanten zu leben, sie haben gegenwärtig  
einen Tarif, welcher die Einfuhr von engli-  
schen Manufacturen unmöglich macht, sie  
werden diesen Tarif noch erhöhen, sie werden  
dann im Stande sein billiger als andere  
Länder Baumwollfabrikate zu verkaufen und  
dadurch sich das Monopol auf südlichen Märkten  
sichern, sie werden England aus jedem  
Markt der Welt treiben, sie werden die allei-  
nigen Baumwollfabrikanten der Welt sein.

Lord Russell, der veraltete Humbug, ident  
in seinem blinden Haß gegen die Südstaaten  
diese Verleumdung der Baumwollfrage nicht  
in Ermüdung gezogen zu haben, wird ihnen  
bald verzeihen daß sie seinem Freunde  
Eward nicht entgangen ist.

Die Baute, welche bei Fort  
Pillow liegen und unter dem Namen  
der Montgomery Flotte bekannt sind, wur-  
den durch eine Verwundung des conf. Con-  
gresses von 3 Millionen erbaut. Sie haben  
ein enormes Vorderrückel und an ihren Seiten  
gepreßte Baumwolle. Alle Matrosen und die  
reguläre Flotte waren der Meinung, daß  
diese Boote ganz nutzlos seien; dieß hat sich  
jedoch bei einem neulichen Gefecht ganz an-  
ders erwiesen. Das Kanonenboot Gen.  
Braga, die Sumter, Gen. Carl, Van Dorn  
und Sterling Price suchten den Feind auf  
und bezeugten 7 seiner eisenschüssigen  
Schiffe die noch von einer Kanonenkugel unter-  
stützt wurden. Unter diesen unglücklichen Um-  
ständen schlugen sie sich wider mit dem Feinde  
begegnen, schauten kein Feuer und rannnen mit  
ihren Vordertheilen in die Schiffe der Feinde  
hinein, die sie bedeutend beschädigten. An der  
Price konnte man nach dem Gefechte sehen,  
daß ihr Vordertheil 7 Fuß in ein feindliches  
Schiff gedrungen war. Da die Schiffe des  
Feindes Abtheilungen in ihrem Innern ha-  
ben, so fanden sie nicht. Eins seiner Boote  
mußte sich schon beim Anfang des Gefechtes  
entfernen. Von unseren Schiffen hatte die  
Van Dorn den schwersten Schuß erbalten,  
es war eine 7 zöllige kanonische Bombe die drei-  
fuß über der Wasserlinie am Hintertheil  
eingedrungen war, aber auch selbst dieser  
Schuß hatte wenig Schaden gethan. Jedes  
der andern 4 Schiffe hatte Schüsse erbalten,  
von welchen jedoch keiner durch die Baum-  
w

